



Anne Arend-Schulten (Bild 1.) moderierte die Veranstaltung, bei der sich die Netzwerk-Einrichtungen mit Ständen vorstellten. Bürgermeister Göck (r.) betonte in seiner Rede die Bedeutung, die der Betreuung älterer und kranker Menschen zukommt. Bilder (2): Lenhardt

Eigenverantwortung als wichtigstes Ziel

„Netzwerk für ältere und kranke Menschen Brühl - Rohrhof“ präsentiert sich der Öffentlichkeit

Brühl. Die Lebenserwartung in Deutschland steigt kontinuierlich. Einrichtungen, die auf die Bedürfnisse älterer Menschen eingehen und sie in verschiedenen Lebenslagen unterstützen, gewinnen somit immer mehr an Bedeutung. Sie leisten einen wichtigen Beitrag, um Seniorinnen und Senioren dabei zu helfen, ihre Lebensqualität bis ins hohe Alter hinein zu erhalten. Dieser Meinung ist man auch in Brühl, und deshalb gibt es in der Gemeinde zahlreiche Institutionen, die sich besagtem Ziel verschrieben haben.

Dabei ist es von Vorteil, dass die verschiedenen Einrichtungen Hand in Hand arbeiten und so vom gemeinsamen Erfahrungsschatz profitieren können. Um die – bereits bestehende – erfolgreiche Zusammenarbeit zu intensivieren, haben diese sich nun zum „Netzwerk für ältere und kranke Menschen Brühl - Rohrhof“ zusammengeschlossen. Auf einer Informationsveranstaltung unter Moderation von Anne Arend-Schulten (Pflegerberatungsdienst EKIP) präsentierte das Netzwerk sich und seine Mitglieder der Öffentlichkeit.

Viele Interessierte waren in die Festhalle gekommen, um zu erfahren, wie sie persönlich Nutzen aus der neuen Vereinigung ziehen können. Nachdem das Flötenensemble der Musikschule Brühl die Zuhörer mit seinen Klängen unterhalten hatte, hob Bürgermeister Dr. Ralf Göck in seiner Rede die besondere Bedeutung von Angeboten und Hilfen für alte und kranke Menschen hervor, die seit vielen Jahren in Brühl selbstverständlich seien. Er betonte, dass die älteren Einwohner und auch das Netzwerk

sich stets auf die Unterstützung der Sozialabteilung des Rathauses verlassen können. Hierbei erwähnte er lobend deren Mitarbeiter Thomas Weis und Hans Faulhaber.

Die Eigenverantwortung der Seniorinnen und Senioren an erste Stelle zu rücken, sei das erklärte Ziel. Dabei sei schon einiges geleistet worden, zum Beispiel die Realisierung verschiedener Projekte wie das wohnungsnahе Lebensmittel-Einkaufen oder das betreute Wohnen in Rohrhof. Als mögliche Alternative für die Zukunft, so Göck weiter, könne er sich ein Mehr-Generations-Haus mit angeschlossener Begegnungsstätte vorstellen. Mit solchen Wohnkonzepten könne älteren Menschen ein eigenständiges Leben ermöglicht werden. Selbständigkeit sei schließlich der beste Weg, um geistig und körperlich fit zu bleiben. Das sei eines der Ziele des Netzwerkes, brachte der „Ortsvorstand“ zum Ausdruck, nämlich ältere Menschen nicht als zu versorgende Objekte, sondern als gestaltende Subjekte anzusehen. Abschließend zeigte er sich zuversichtlich, dass das entstandene Netzwerk diese wie auch andere Aufgaben durch stetigen Informationsaustausch untereinander meistern werde.

Dann brachte das Flötenensemble der Musikschule Brühl erneut einige Stücke zu Gehör, bevor Anne Arend-Schulten zu Wort kam. Sie bezeichnete die Gründung des Netzwerkes als ein Abenteuer, das jedoch nur gelingen könne, wenn alle Beteiligten sich über dessen Ziel im Klaren seien, nämlich die Unterstützung und Betreuung älterer und kranker Menschen. Nachdem die Seniorentanzgruppe des DRK-

Ortsvereins die Zuschauer mit Tänzen in ihren Bann gezogen hatte, galt die ungeteilte Aufmerksamkeit wieder Anne Arend-Schulten.

Sie legte anhand eines Dia-Vortrags die unterschiedlichen Auffassungen dar, die Menschen in Bezug auf das Thema „Lebensqualität“ haben. Als Symbol des Lebens wählte sie dafür ein Schiff, denn dieses könne in einen Sturm geraten, so wie etwas Vertrautes im Leben plötzlich anders sein könne. Jeder solle sich fragen, was Lebensqualität für ihn persönlich bedeutet. Als mögliche Antwort nannte sie dabei, im Vollbesitz seiner fünf Sinne zu sein. Familie und Freunde zu haben, nicht einsam zu sein, auch das sei ein wichtiges Merkmal von Lebensqualität. Manche Menschen würden es auch als das höchste Gut ansehen, zuhause auf der eigenen Terrasse sitzen zu können. Deshalb sei es wichtig, dass es Menschen gebe, die ältere Menschen im Alltag unterstützen. Sie wandte sich auch an die Menschen, die ihre pflegebedürftigen Angehörigen zu Hause versorgen. Diese sollten sich nicht schämen, Hilfe von außen anzunehmen. Ihren Vortrag beendete sie mit den passenden Worten: „Alt zu werden ist kein Schicksalsschlag, sondern eine Herausforderung, die es zu meistern gilt.“

Anschließend hatten die Gäste Zeit, sich an den Ständen der einzelnen Mitglieder des Netzwerkes über deren Angebote zu informieren. Zum Abschluss galt es dann, in Erinnerungen zu schwelgen, während eine Aufzeichnung, die die Feierlichkeiten zum 300-jährigen Jubiläum der Gemeinde Brühl dokumentiert, gezeigt wurde. tp